



Patrouille Suisse

Unsichere Zukunft für den Tiger

Zuerst wurde das nahe Ende der Patrouille Suisse verkündet, dann kam die vorläufige Entwarnung. Wird womöglich der F/A-18 die Flugstaffel retten?

VON EVA NOVAK, BERN
eva.novak@neue-lz.ch

Wenn die Patrouille Suisse morgen um 10 Uhr über Buochs NW aufsteigt, stellt sie nicht nur ihre Flugkünste unter Beweis, sondern in gewisser Weise auch die Weichen für die eigene Zukunft. Eine Abordnung der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats wird im Rahmen eines Truppenbesuchs das Luftshowtraining mitverfolgen. In Emmen erhalten die Piloten anschliessend Gelegenheit, die Fragen der Sicherheitspolitiker zu beantworten.

Entscheid im September

Zu verdanken ist dieses Programm dem Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Der frühere Kampffjet- und heutige Linienpilot möchte die Frage klären, «wie es mit der Kunstflugstaffel nach dem Entscheid über einen Teilerersatz der Tiger-Jets weitergeht». Dieser Entscheid soll spätestens Anfang September fallen. Gleichzeitig ist offen, wie lange die Tiger F-5, mit denen die Patrouille Suisse fliegt, noch in Betrieb bleiben.

Noch vor nicht allzu langer Zeit wurde spekuliert, der Kunstflugstaffel drohe wegen der Beschaffung neuer Kampffjets für die Armee das baldige Aus. Ob sie über 2013 hinaus erhalten werden könne, «hängt primär von den Ressourcen ab», antwortete vor zwei Jahren der damalige Verteidigungsminister Samuel

«Die Chancen, dass wir 2014 unser 50-Jahr-Jubiläum auf Tigern fliegen, stehen nicht schlecht.»

DANIEL HÖSLI,
KOMMANDANT

Schmid auf eine Frage aus dem Parlament. Im vergangenen Dezember folgte die (vorläufige) Entwarnung. Armeechef André Blattmann beschied dem Kommandanten der Staffel, der Tiger sei noch bis Ende des Jahrzehnts im Einsatz. Und solange der Tiger fliege, fliege mit Sicherheit auch die Patrouille Suisse.

F/A-18 wäre eine Option

Selbst wenn nicht: Man sei bereit für alle Optionen und könne notfalls «übermorgen auf den F/A-18 wechseln», versichert Daniel Hösli. Der Kommandant der Patrouille Suisse gibt sich rundum zuversichtlich: «Wir sind ein gutes Markenzeichen für Schweizer Zuverlässigkeit und Präzision, das weiss man bis in den Bundesrat.» Die Armee sei auf ein gutes Image angewiesen, streicht er hervor – und erinnert daran, dass die roten Tiger mit Schweizer Kreuz unter anderem zur Feier des Gotthard-Durchstichs Mitte Oktober aufsteigen sollen. Kurz: «Die Chancen, dass wir 2014 unser 50-Jahr-Jubiläum auf Tigern fliegen, stehen nicht schlecht», sagt Hösli.

Doch gesichert ist das keineswegs. Angesichts der Sparbemühungen steht nämlich anscheinend auch zur Diskussion, die Tiger bereits per sofort vom Himmel zu nehmen. Einige wenige Maschinen eigens für die Patrouille Suisse zu erhalten, sei keine realistische Option, sagt SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Und bei neuen Jets stelle sich die Frage, ob man genug davon beschaffen könne, um auch die Kunstflieger zu berücksich-

tigen. Für den politisierenden Piloten ist

es «eine Überlegung wert, wie man sie am Leben erhalten will». Denn: «Die Patrouille Suisse hat einen enormen Werbeeffect, für die Schweiz als auch für die Luftwaffe.»

«Motiviert zu Höchstleistungen»

Dieser ist den anderen Sicherheitspolitikern durchaus bewusst. «Es ist wichtig, dass man die Patrouille Suisse nicht fallen lässt», urteilt die Luzerner CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann. Ihr freisinniger Ratskollege Edi Engelberger weist auf die grosse Bedeutung der Staffel für die Pilotenausbildung hin: «Es ist der Traum aller jungen Piloten, einmal in die Patrouille Suisse aufsteigen zu können, das motiviert sie zu Höchstleistungen.» Dennoch wünscht sich der Nidwaldner eine klare Auslegung und möchte wissen, was es wirklich kostet, wenn die Tiger länger im Einsatz bleiben.

Keine Jets für Skirennen mehr

Die Luzerner SP-Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo hegt ebenfalls nicht die Absicht, die Kunstflugstaffel abzuschaffen, da diese für Aviatikfans von Bedeutung sei. Als Vorstandsmitglied des Schutzverbandes der Bevölkerung um den Flugplatz Emmen fordert Birrer-Heimo aber weniger Einsätze und Trainings: «An einer grossen Flugshow wie kürzlich jener von Emmen hat die Patrouille Suisse ihre Berechtigung. Sie muss aber nicht an jedem Anlass wie zum Beispiel einem Skirennen auftreten.»

Der morgigen Darbietung schaut Prisca Birrer-Heimo denn auch mit gemischten Gefühlen entgegen. Zumal sie den Verdacht hegt, dass die allseits beliebte Patrouille Suisse als Vorwand dienen soll, möglichst viele Kampffjets anzuschaffen. «Wenn dem wirklich so sein sollte, dann wäre das eine Instrumentalisierung, die ich nicht zulässig finde.»



Schweizer Heli-Geschenk an Pakistan

Die Schweiz schenkt Pakistan drei Helikopter vom Typ Alouette III (Bild), um den Opfern der Flut zu helfen. Wann die Maschinen ins Katastrophengebiet geflogen werden, wird nach

den Worten von VBS-Sprecher Martin Bühler zurzeit abgeklärt.

Zehn Stück übrig

Piloten fliegen nicht mit, da die Schweizer Luftwaffe die aus den Sechziger- und Siebzigerjahren stam-

menden Helikopter Ende Jahr ohnehin ausmustert. Ursprünglich umfasste die Flotte 84 Stück, im Moment verbleiben noch zehn, die nach Bühler in einem guten Zustand sind. Die

Pakistanis fliegen seit Jahren Maschinen des gleichen Typs. Aus Rücksicht auf das Empfängerland gibt das VBS den Wert der drei Maschinen nicht bekannt. Wer jedoch glaubt, mit der humanitären Aktion spare sich die Schweiz die

Kosten einer Verschrottung, irrt: Die restlichen sieben Alouettes samt Zubehör sollen teuer verkauft werden. Armasuisse-Sprecherin Sonja Margelist nennt als Richtgrösse «einige 100 000 Franken» pro Maschine. Genaue Angaben könnten nicht gemacht werden, um den Spielraum für die Verkaufsverhandlungen nicht einzuschränken. **ENO**